

AKTUELLE REVIERARBEITEN

Aufgaben des Jägers im November



Mostereien geben Trester kostenlos ab.



Einfache Aufbewahrung von Zuckerrüben im Revier

Während andere Tätigkeiten ruhen, gibt es im November in den Revieren viel zu erledigen.

Spare in der Zeit, so hast du in der Not: Nach diesem altbewährten Leitspruch sollte auch der verantwortungsbewusste Waidmann verfahren und rechtzeitig ein paar Äsungsreserven im Herbst vorbereiten.

Apfeltrester ist ein begehrtes Erhaltungsfutter, nachdem er zirka acht Wochen lang festgestampft und luftdicht verschlossen aufbewahrt wird. Dies geschieht am besten in Plastiktonnen oder mit Folie fest verschlossen.

Viele Niederwildarten können damit gebunden werden, um diese von Verkehrswegen fernzuhalten sowie einseitiges Rapsäsen zu verhindern, was besonders bei Rehwild zu hohen Verlusten führen kann.

Wird der Trester im Winterhalbjahr nicht gebraucht, legt man im Frühjahr mit dem Vorrat eine Verbissfläche an, indem man diesen breitwürfig auf einen Wildacker verteilt und mit einem Ackergerät flach einarbeitet. Schon im selben Jahr keimen die Apfelkerne und die Sprösslinge sind begehrte Verbissgehölze.



Nach tagelangem Todeskampf verendet aufgefundener Hirsch

Zuckerrüben hamstern

Auch Zuckerrüben stellen eine gute Äsung für Notzeiten dar, sie sind leicht zu lagern und können im Revier auf Abruf in einem Palettenverschlag aufbewahrt werden. Leichtes Eindecken mit Stroh oder Laub hält die Früchte über den Winter in gutem Zustand. Auf keinen Fall mit Folie abdecken, was ein Verderben zur Folge hat und alle Mühe umsonst macht.

Zäune und Draht abräumen

Um großes Leid von Geweihträgern abzuwenden, ist nicht nur der Koppelbetreiber, sondern auch der Revierinhaber in der Pflicht, „Fallen“ für Wildtiere zu beseitigen.

Allen voran stehen Lizenzzäune im Fokus, wenn der Strom abgeschaltet ist und über Winter die Spannung nachlässt. In liederlich aufgestellten Litzen und Drähten verheddert sich so mancher Cervide und erleidet oft einen qualvollen, über Tage dauernden Todeskampf. Aus diesem Grund ist der Jäger in der Pflicht, solche Missstände zu beseitigen.

Erntejagd perfektionieren

Immer mehr Sauen in Mais, Raps, Bohnen oder hoher GPS fordern vom Jäger effektiven Einsatz zu jeder Stunde.

Handwerklich geschickte Zeitgenossen greifen zu immer mehr Raffinessen, die den Geldbeutel schonen. Der abgebildete Ansitz, montiert auf Wildbergekorb und Reserverad, ist in Minuten einsatzbereit und ab geht es mit der „Revierversusi“ von Schlag zu Schlag.

Hochsitz mit Balkon

Wer nachhaltig übers ganze Jahr Schwarzwild bejagen muss, kommt um eine geschlossene Einrichtung nicht herum. Im Sommer ist ein offener Sitz jedoch viel angenehmer, weil der Blick nach allen Seiten offen ist und auch Geräusche von an-

wechselndem Wild besser wahrgenommen werden können. Schalenwild wird allgemein quer zum Schützen im stehenden Zustand beschossen, was einen sicheren Schuss voraussetzt. Ausnahme hierzu ist auf der Drückjagd vorkommendes Schwarzwild, was fast immer in schneller Gangart den Schützen passiert.

In dieser Situation ist eine geschlossene Einrichtung, in der der Schütze in der Regel sitzen muss, kontraproduktiv.

Ansitzleitern sind in solchen Situationen völlig unbrauchbar. Auf flüchtiges Wild muss der Schütze in stehender Weise mitschwingen können, um Ziel und Geschwindigkeit richtig einschätzen zu können.

Um beide Jagdarten in Einklang zu bringen, baut man das Podest in doppelter Größe, so ist man für alle Situationen gewappnet.

Jürgen Eckardt
freier Autor



Man muss nur wissen wie!



Allround-Ansitz